Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 8 (1901)

Heft: 17

Artikel: Welches sind die Ursachen der Dürftigkeit der Gedankenarmut und der

Formfehlr bei den schriftlichen Arbeiten der Zöglinge unserer

Volksschule, und durch welche Mittel können diese Mängel beseitigt

werden? [Schluss]

Autor: Schaller, Xaver

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-538264

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Welches sind die Ursachen der Dürftigkeit, der Gedankenarmut und der Formsehler bei den schriftlichen Arbeiten der Zöglinge unserer Volksschule, und durch welche Mittel können diese Mängel beseitigt werden?

von Xaver Schaller, Cehrer, Steinhaufen.

(Schluß.)

B. Mittel, welche indirekt auf gute Erfolge im Aufsakunterrichte hinarbeiten.

1. Stelle alle Lehrfächer in den Dienst des Sprachunterrichtes.

Immersort dringe auf einen korrekten, sprachlichen Ausdruck und veranlasse den Schüler, sich geläufig und korrekt über einen ihm naheliegenden Gegenstand in mehreren Sätzen in zusammenhängender Weise auszusprechen. Lasse denselben Gedanken in verschiedenen Formen ausdrücken. "Die Lippe ist der Wetzstein des Geistes; über die Lippe muß der Gedanke des Schülers oft hin= und herlaufen, damit er Glanz, Farbe und Gestalt gewinne." (Urndt.) Die Schule sei darum ein Sprechsal für die Schüler.

2. Bediene dich selbst bei Behandlung aller Lehrfächer einer einfachen, klaren Schriftsprache.

Wie vom Echo gilt auch hier das Sprüchlein:

"Wie du hineinrufft in den Wald, So es dir entgegenschallt."

An der schönen, edlen Sprache des Lehrers bildet sich das Kind, entzündet sich das Sprachleben, das Sprachgefühl und das Sprachversständnis. Das Beispiel des Lehrers wirkt mehr als Bücher.

3. Verlange von den Kindern keine zu frühen Produktionen, sondern begnüge dich mit Reproduktionen.

Diesterweg sagt: Da Kinder bis zum 14. Altersjahr unreise Menschen sind und keine Gedanken haben, so muß man ihnen dazu verhelsen." "Als Mittel empfiehlt sich das Lesebuch, alle Lehrgegenstände, die Realien 2c. 2c."

Schenken wir daher dem Grundsatze: "Unterrichte naturgemäß" Beachtung. Alle Fertigkeiten erwirbt sich der Mensch durch Nachahm= ung. Auch das Kind kann die Fähigkeit, seine eigenen Gedanken und Empfindungen auszudrücken, nur durch Nachahmung erlernen. Wie er= langte z. B. Benjamin Franklin, der berühmte Nordamerikaner, die Fähigkeit, vortreffliche Arbeiten in die Zeitung zu liefern? Nur dadurch

daß er viel las und das Gelesene schriftlich nachzubilden suchte. Mündeliche und schriftliche Sprachgewandtheit und Ausdrucksfähigkeit müssen daher zuerst an Mustern geübt werden. Daneben muß das Streben des Lehrers darauf gerichtet sein, die Schüler allmählich von der gegebenen Form frei zu machen, daß sie sich im stande fühlen, an die Stelle des gegebenen Ausdrucks einen andern, ebenso passenden zu setzen. —

4. Empfiehl das langsame, bedächtige Lesen schöner Jugendschriften.

Welch mächtigen Einfluß übt die Lektüre auf die Geistesbildung des Schülers. Darum verschaffe deinen Zöglingen gute Jugendschriften. Veranlasse sie, dieselben langsam und bedächtig zu lesen, lies selber solche vor und mache die Schüler aufmerksam auf die gefällige, sließende Ausstrucksweise. Den Inhalt des Gelesenen lasse bisweilen in zusammenshängenden Sähen in mündlicher oder schriftlicher Form wiedergeben.

5. Dringe auf eine einfache, feste, fließende, regel= mäßige Handschrift.

Dulde in den schriftlichen Arbeiten deiner Schüler keine Schnörkel, Berzierungen und Künsteleien! "Die wahre Schönheit verträgt sich nicht mit überstüffigen Zutaten." (Rehr). Sorge daher für festes seines Papier, schwarze, leicht fließende Tinte und elastische Federn. Schreibe gut vor, gib Belehrung betreff der Formen.

6. In der Sprachlehrstunde übe mündlich und schriftlich an Beispielen die wichtigsten grammatischen Regeln zum Zwecke der Richtigstellung der Interpunktion, der Rechtschreibung und der Sahlehre.

Die Sprachlehre soll nicht um ihrer selbst willen betrieben werden, sondern in den Dienst des Aufsahunterrichtes treten. Sie ist nur ein Mittel zur Ausbildung des Sprachverständnisses und des Sprachgebrauches. Also keine sustematische Sprachlehre in den Primarschulen! (Dieser Satzift mit aller Vorsicht zu verstehen und mit großem Verständnis zu praktizieren. Die Red.) Die schriftlichen Arbeiten der Schüler geben dem verständigen Lehrer eine treffliche Wegleitung, welche grammatischen Regeln er mit seinen Schülern einüben soll, wo das unbestimmte Sprachgefühl des Schülers zum klaren Bewußtsein erhoben werden muß. —

Allerdings werden trot dem größten Fleiße und Eifer, trot der opferwilligsten Hingabe an seinen Beruf immer wieder Unvollsommenheiten in den Schüler-Aufsätzen zu Tage treten. Lassen wir uns darob nicht entmutigen, ringen wir rastlos vorwärts! Beseligung liegt in dem Bewußtsein, ehrlich und redlich dem Besten nachgestrebt zu

haben. Einem solchem Wirken wird auch der Herr seinen Segen nicht vorenthalten. Die Worte in Schillers Glocke lassen auch hier sich answenden:

"Von der Stirne heiß Rinnen muß der Schweiß, Soll das Wert den Meister loben, Doch der Segen kommt von oben."

*Statistik des Polksschulunterrichtes in Rumänien.

Das Unterrichtsministerium hat unter dem Titel Statistik des ländlichen und städtischen Volksschulunterrichtes für das Schuljahr 1899-1900 einen dreihundert Seiten starken Band veröffentlicht, welchem wir folgende Daten entnehmen. Nach der Zählung vom Frühling 1900 betrug die Zahl der schulpflichtigen Kinder in den Landgemeinden 704,399 wovon 380,034 Knaben und 324,005 Mädchen. Der Nationalität nach waren von diesen Kindern 693,335 Rumanen und 10,704 Fremde. Die Ziffer von 704,399 Kindern ift um 6281 größer als die Zahl, welche die Zählung vom Jahre 1899 ergeben hat. Zu Beginn bes Schuljahres maren in den Realschulen 265,048 Kinder (218,433 Knaben und 46,615 Mädchen) eingeschrieben, d. i. um 15,126 Kinder mehr, als im vorhergehenden Jahre. 180,784 Rinder (152,705 Anaben und 22,079 Mädchen) haben die Schule regelmäßig besucht und 207,819 (175,341 Knaben und 32,478 Madchen) haben sich zur Prufung gestellt, von benen 144,312 die Prufung be-Die Bahl ber Rinder, welche ein Zeugnis über die abfolvierten Bolts. schulklassen erhalten haben, beträgt nicht mehr als 11,564 (10,465 Knaben und 1,099 Mabchen), eine Ziffer, die indessen noch immer um 1,766 größer ift, als jene des Vorjahres. Die Zahl der Dorfschüler, welche die Volksschule absolviert haben, beträgt also im Durchschnitt 362 pro Distrift, oder 2,4 auf das Tausend der ländlichen Bevölkerung, welche sich nach der Volkszählung von 1899 auf 4.768,012 Seelen beläuft. Die Zahl der Dorfschulen betrug im Jahre 1899 -1900 3653, mit 4462 Lehrern, wovon 916 weiblichen Geschlechts. Die Bezahlung des Lehrerpersonals tostete 6 Millionen Frs.

Die Zahl der schulpstichtigen Kinder in den Stadtgemeinden betrug 109,901, (58,977 Knaben und 50,924 Mädchen) wovon 79,738 Kumänen und 30,163 Fremde. Die Zahl der eingeschriebenen Kinder betrug 71,212 (42,496 Knaben unn 28,756 Mädchen), und die Zahl derer, welche die Schulen regelmäßig besuchten, 58,441 (35,356 Knaben und 23,085 Mädchen). Zur Prüfung stellten sich 59,327 Kinder (36,050 Knaben und 23,177 Mädchen), und 42,966 Kinder (25,006 Knaben und 17,060 Mädchen) wurden in die nächste Klasse befördert. Die Zahl der Kinder, welche die Volksschule absolvierte, betrug 9,350 (6,085 Knaben und 3,256 Mädchen) und war um 593 größer als im vorhergehenden Jahre. Im Verhältnisse zur Totalbevölkerung der Städte von 1,114,508 Seelen betrug also die Zahl der absolvierten Volksschuler 8,39 pro Tausend. Die Zahl der städtischen Volksschulen betrug 382 (195 für Knaben, 174 für Mädchen und 13 gemische Schulen) mit 549 Lehrern und 802 Lehrerinnen. Die Bezahlung des Lehrerpersonals kostete rund 5 Millionen. Das Lehrerpersonal der Uebungsschulen an den Lehrerbildungsanstalten sowie der aus Privatsonds erhaltenen

Schulen ift in biefer Ziffer nicht enthalten.